



50

JAHRE

**BILDUNG IN
SPROCKHÖVEL
1971 – 2021**

**Malte Müller/Richard Rohnert/
Petra Wolfram (Hrsg.)**

Jetzt erst recht!

**Spurensuche für eine menschliche
Gesellschaft trotz Corona**

VSA:

**Impulse für die
Gewerkschafts-
arbeit**

ZWISCHENRUF 1

Malte Müller/Richard Rohnert/Petra Wolfram (Hrsg.)
Jetzt erst Recht!
Spurensuche für eine menschliche Gesellschaft trotz Corona
ZWISCHENRUF 1

ZWISCHENRUF

Die anlässlich 50 Jahre IG Metall Bildungsstätte Sprockhövel herausgegebenen Bände sollen Impulse für die Gewerkschaftsarbeit geben, richten sich an Praktiker:innen der Bildungsarbeit und Aktive, sind gedacht als Hintergrundlektüre und für den Einsatz in der konkreten Bildungsarbeit.

Die Themen der weiteren Bände:

ZWISCHENRUF 2: Emanzipatorische Bildungsarbeit

ZWISCHENRUF 3: Menschen für Veränderungen gewinnen!

ZWISCHENRUF 4: Vorwärts und nichts vergessen!

ZWISCHENRUF 1

Malte Müller/Richard Rohnert/Petra Wolfram (Hrsg.)

Jetzt erst Recht!

Spurensuche für eine menschliche Gesellschaft trotz Corona

www.vsa-verlag.de

igmetall-sprockhoevel.de

© VSA: Verlag 2022, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Druck- und Buchbindearbeiten: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-96488-128-1

Inhalt

Einleitung	7
von Malte Müller, Richard Rohnert und Petra Wolfram	
Krisen sind Wendemarken	11
Zur Geschichte vorheriger Pandemien	
von Chaja Boebel	
Spurensuche für eine menschliche Gesellschaft in Corona-Zeiten	19
Gespräch mit Alex Demirović	
Wer, wenn nicht wir?!	34
von Dierk Hirschel	
Systemrelevant und prekär beschäftigt	43
Wie Migrant*innen in unsicheren Arbeitsverhältnissen unser Gemeinwesen aufrechterhalten	
von Samir Khalil, Almuth Lietz und Sabrina J. Mayer	
Zukunft für alle – Vision für 2048	49
von Charlotte Hitzfelder	
Jenseits der imperialen Lebensweise	57
Gewerkschaftliches Handeln für eine nachhaltige Zukunft	
Gespräch mit Ulrich Brand	
Die Herausgeber*innen und Autor*innen	69

Einleitung

von Malte Müller, Richard Rohnert und Petra Wolfram

Die vorliegende Veröffentlichung ist der Auftakt einer Serie von vier Heften, die anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des IG Metall Bildungszentrums in Sprockhövel erscheinen. Die »Zwischenrufe« sollen Impulse für die Gewerkschaftsarbeit geben und richten sich an Praktiker*innen der Bildungsarbeit und Aktive. Sie sind gedacht als Hintergrundlektüre oder für den Einsatz in der Bildungsarbeit. In Heft 1 erscheinen Beiträge aus dem Neujahrsforum 2021, das unter dem Titel »Jetzt erst recht! Spurensuche für eine menschliche Gesellschaft in Corona-Zeiten« abgehalten wurde.

Die Beiträge gehen zunächst der Frage nach, was es aus der Krise und ihrer Bewältigung zu lernen gilt – über Demokratie, wirtschaftspolitische Krisenintervention, Globalisierung oder die Bedeutung von Kunst und Kultur für eine freiheitliche Gesellschaft? Denn die Krise hat uns sehr deutlich die Folgen jahrzehntelanger neoliberaler Politiken vor Augen geführt: Privatisierungen, Umverteilung, prekäre Arbeitsverhältnisse und Lebenslagen, Leistungs-ideologie und Wachstumswahn.

Die aktuelle Pandemie ist keine Zufälligkeit der Natur. Sie ist menschengemacht, Ergebnis eines Wirtschaftssystems und einer (imperialen) Lebensweise. Natur- und Lebensräume werden zunehmend wirtschaftlich ausgebeutet, die Grenzen zwischen Wildnis und menschlicher Sphäre sind verwischt, wenige profitieren, während die Allgemeinheit die Lasten zu tragen hat. Die globale Vernetzung befördert die Verbreitung neuer Erreger und erschüttert internationale Lieferketten. Die Antwort darauf darf aber nicht Ausgrenzung und Abschottung sein. Vielmehr wird zur Lösung dieser globalen Problemkonstellationen ein intensiver Austausch über Alternativen, neue Bündnisse und Möglichkeiten solidarischen Handelns benötigt, um eine nachhaltige und bessere

Zukunft für alle zu erkämpfen. Denn die Corona-Krise hat durch diskursive Akzentverschiebungen und tatsächliche politische Veränderungen schließlich auch Hoffnungen auf ein langfristiges Umsteuern geweckt.

Die Pandemie bestimmte auch die Formen und Inhalte der gewerkschaftlichen Veranstaltungen in diesem Krisenjahr und damit auch das Neujahrsforums 2021. Als Online-Veranstaltung gingen die Teilnehmenden und Referent*innen gemeinsam auf die Spurensuche.

Chaja Boebel gibt in ihrem Beitrag »Krisen als Wendemarken – zur Geschichte vorheriger Pandemien« eine Übersicht zu historischen und oft vergessenen Pandemien und schildert deren langfristige Auswirkungen. Sie zeigt, dass die jeweiligen Schutzmaßnahmen, die zur Eindämmung ergriffen wurden, oftmals auf historisches Pandemiewissen rekurrierten. Quarantänemaßnahmen etwa ergriff man schon in Venedig, um die Ausbreitung der Pest zu verhindern, die Cholera-Epidemien zum Ende des 19. Jahrhunderts wiederum begünstigten den Ausbau von Kanalisationen. Oft – so zeigt sie – versuchte man allerdings nach Pandemien möglichst schnell zu einem Status quo ante zurückzukehren. Der Beitrag ist damit zugleich auch eine Mahnung, nicht einfach zum Alten zurückzukehren, sondern Veränderungen einzufordern und anzustoßen.

In dem für diesen Band gekürzten und aktualisierten Gespräch mit *Alex Demirović* ging es um eben jene Titelgebende »Spurensuche nach einer menschlichen Gesellschaft« – in einer aktuellen Krisensituation, die für viele Menschen lebensgeschichtlich und erwerbsbiografisch als bedeutsam erfahren wird. In dieser Gesundheitskrise wurden und werden weiterhin wie unter einem Brennglas gesellschaftliche Fehlentwicklungen aber zugleich auch die Systemrelevanz der sozialen Daseinsvorsorge sowie notwendige soziale, ökonomische und ökologische Kurskorrekturen offenbar. Demirović verweist darauf, dass nicht allein monetärer Reichtum die Menschen gesünder, glücklicher und zufriedener macht

und markiert Stellschrauben für eine solidarische und nachhaltige Zukunft.

Dierk Hirschel beschreibt in seinem Text »Das Gift der Ungleichheit« zentrale strukturelle Probleme unserer Gesellschaft und unseres Wirtschaftssystems und zeigt mögliche Wege der Veränderung auf. Sein Beitrag basiert auf seinem 2020 erschienenen gleichnamigen Buch. Für ihn wird gerade jetzt sichtbar, dass selbst große gesellschaftliche Veränderungen in kurzer Zeit möglich sind. Dazu brauche es aber eine breite gesellschaftliche Unterstützung und das Berücksichtigen der sozialen Dimension und spezifischer Problemlagen. Für ihn kommt den Gewerkschaften gerade bei den anstehenden Transformationsprozessen von Wirtschaftsbereichen und der Veränderung von Arbeitsplätzen eine entscheidende Rolle zu. Die Gewerkschaften haben in den letzten Jahren bewiesen, dass sie anpassungs- und reformfähig sind, diesen Weg müssen sie weiter beschreiten und zugleich auf gesellschaftliche und politische Akteure zugehen, um progressive gesellschaftliche Mehrheiten für die erneute Einhegung unserer Marktwirtschaft zu schaffen. Er plädiert damit für Gewerkschaften als aktive gesellschaftspolitische Akteure.

Samir Khalil und *Almuth Lietz* vom »Deutschen Zentrum für Integration und Migration« (DeZIM) ergründen in ihrem Beitrag »Systemrelevant und prekär beschäftigt: Wie Migrant*innen unser Gemeinwesen aufrechterhalten« die Rolle von migrantischen Beschäftigten in systemrelevanten Berufsfeldern. Sie verweisen auf einen Trend der letzten 20 Jahre, in dessen Zuge sich die Arbeitsbedingungen in weiten Teilen verschlechtert haben. Es bestätigt sich, dass gerade diese Tätigkeitsfelder gewerkschaftlich deutlich schlechter erschlossen sind als solche mit besseren und besser geregelten Arbeitsbedingungen und Einkommensverhältnissen. Ihre Analyse macht aufmerksam und benennt zugleich offene Handlungsfelder für die gewerkschaftliche Praxis.

Mit ihrer »Vision für 2048« haben *Charlotte Hitzfelder* und das »Konzeptwerk Neue Ökonomie« mit vielen Aktivist*innen sozialer Bewegungen den Versuch unternommen, ein positives Bild

einer lebenswerten Zukunft zu entwerfen. Die Autorin beschreibt den Prozess der Konzeptentwicklung, das zentrale Anliegen dahinter und konkrete Ideen für eine solidarische und nachhaltige Zukunft. Auch unsere gewerkschaftliche Arbeit braucht solchen Weitblick und Ideen, braucht konkrete Zukunftsentwürfe, langfristige Vorstellungen über die Gestaltung unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens, ökonomischer Leitbilder und betrieblicher Veränderungen. Die Vision 2048 kann als Vorbild genutzt werden, um gemeinsame Zielvorstellungen einer alternativen Entwicklung zu erarbeiten.

In dem abschließenden Interview mit *Ulrich Brand* geht es unter dem Titel »Jenseits der imperialen Lebensweise. Gewerkschaftliches Handeln für eine nachhaltige Zukunft« um Phänomene unserer globalen Vernetzung. Er verdeutlicht, dass unser westlicher Lebensstandard auf vielfältigen Ausbeutungsmechanismen beruht, die er mit dem Begriff der »imperialen Lebensweise« beschreibt. In der Pandemie sind viele der mit dieser Lebensweise verbundenen Ungleichheiten deutlich geworden. Zugleich macht Ulrich Brand auf alternative Denkweisen aufmerksam. Ein Ansatzpunkt könnte etwa der aus Lateinamerika stammende Begriff »Buen Vivir« sein, also von der bisherigen imperialen Lebensweise abweichende Indikatoren für das, was wir als »gutes Leben« definieren, und die so unser Zusammenleben und unser Verhältnis zur Natur verändern würden. Erforderlich sind, so Ulrich Brand, radikale Veränderungen unseres Wirtschaftens und Konsumierens, um die globalen Probleme wie den Klimawandel und ein gutes Leben und Teilhabe für alle neu zu regeln.

Die Herausgeber*innen und Autor*innen

Malte Müller arbeitet als Bildungsreferent im IG Metall Bildungszentrum Sprockhövel.

Richard Rohnert leitet das IG Metall Bildungszentrum in Sprockhövel.

Petra Wolfram arbeitete bis 2021 als Bildungsreferentin im IG Metall Bildungszentrum Sprockhövel.

Chaja Boebel, Historikerin mit den Schwerpunkten Arbeiterbewegung, jüdische und osteuropäische Geschichte, arbeitet seit 2005 als Bildungsreferentin im Bildungszentrum der IG Metall Berlin.

Ulrich Brand lehrt und forscht als Professor für Internationale Politik am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien zu Politiken und Krisen der kapitalistischen Globalisierung, internationaler Umwelt- und Ressourcenpolitik, Lateinamerika, sozial-ökologischer Transformation und imperialer Lebensweise.

Alex Demirović, Philosoph und Sozialwissenschaftler, lehrte unter anderem an den Universitäten in Frankfurt am Main und Berlin, er ist Mitglied im Vorstand der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Fellow am Institut für Gesellschaftsanalyse der Stiftung.

Dierk Hirschel war von 2003 bis 2010 Chefökonom des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und ist seit 2010 Chefökonom der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di).

Charlotte Hitzfelder gehört seit 2015 zum Team des Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. in Leipzig, dort zuständig für Gesamtkoordination & Care.

Samir Khalil promoviert am Lehrstuhl für angewandte Sozialforschung und Public Policy an der Universität Potsdam über die Integration von Geflüchteten.

Almuth Lietz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungscluster »Daten – Methoden – Monitoring« des Deutschen Zen-

trums für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) in Berlin.

Sabrina J. Mayer war bis 2022 Leiterin des Forschungsclusters »Daten – Methoden – Monitoring« des DeZIM und ist Inhaberin des Lehrstuhls für Politische Soziologie an der Universität Bamberg.